



Stefan Keller fliegt seit 15 Jahren Gleitschirm. Am Wochenende will er die Alpen überqueren.

zvg

«Das Leben ist nicht vorbei, wenn man querschnittgelähmt ist»

GOSSAU/WALD Vor vier Jahren verunglückte Stefan Keller mit dem Gleitschirm. Seither ist er querschnittgelähmt. Für den Gossauer kein Hindernis. Er will innerhalb von vier Tagen mit Rollstuhl und Gleitschirm die Alpen von Nord nach Süd überqueren. Startpunkt ist die Alp Scheidegg in Wald.

«Ich bin nervös», sagt Stefan Keller. «Aber auch nur, weil ich wie immer alles auf den letzten Drücker mache. Einen genauen Zeitplan habe ich zum Beispiel noch nicht erstellt.» Mit 54 sollte man die Dinge sowieso gelassener nehmen, sagt er und lacht. Morgen Nachmittag wird Keller seinen Wunsch in die Tat umsetzen. Er will in 96 Stunden die Alpen von Nord nach Süd mit dem Gleitschirm überqueren. Start ist auf der Alp Scheidegg in Wald. «Hier habe ich vor 15 Jahren meine ersten Gleitschirmflüge unternommen», so Keller. Landen will der gebürtige Gossauer auf einem alten Flugplatz in Ascona.

Absturz aus 20 Metern

Was er für einen Weg dazwischen wählen wird, ist noch völlig offen. Es komme ganz auf die Wetterverhältnisse an. «Ich brauche vertikale Winde, die mich mit dem Gleitschirm in die Höhe befördern», sagt der 54-Jährige. Je nach Wetterlage orientiert er sich Richtung

Bündnerland, Glarnerland oder Innerschweiz, um dann in den Süden zu gelangen. Für einen erfahrenen Paraglider wie Keller ist dieses Vorhaben kein Problem. Doch einen Haken gibt es doch. Der zweifache Vater sitzt im Rollstuhl. Er ist, wie er selbst sagt, «Teilfussgänger». Vor vier Jahren stürzte der Gleitschirmlehrer bei einer Flugstunde wegen einer thermischen Turbulenz aus 20 Metern Höhe auf den Boden. Neben einem Schädelhirntrauma und mehreren Knochenbrüchen erlitt Keller Verletzungen im Rückenmark des obersten Lendenwirbels.

«Der Arzt hat mir damals gesagt, dass ich wieder etwas gehen können werde.» Er sei davon ausgegangen, dass alles wieder gut komme. Doch dem war nicht

so. Zwar kann sich Keller für kurze Momente auf den Beinen halten und an Krücken einige Schritte gehen. «Die ersten Schritte am Morgen fühlen sich an wie vor dem Unfall. Doch dann kommen die Schmerzen. Sie erinnern mich immer wieder daran, dass mein früheres Leben vorbei ist.»

Eigene Flugschule

Ein Jahr nach dem Unfall, zahlreichen Operationen, Spital- und Rehaaufenthalten hing Keller aber schon wieder am Gleitschirm. Sein Tatendrang und Optimismus polarisierten. «Hast du denn gar nichts gelernt? Du forderst dein Schicksal wirklich heraus», sagten mir Bekannte.» Seine Familie und viele Freunde reagierten aber positiv. «Sie hätten sich eher Sorgen gemacht, wenn ich nicht wieder geflogen wäre», sagt Keller und lacht. Gleitschirmfliegen ist seine Passion. Daran hat auch der tragische Absturz nichts geändert.

Keller führt im solothurnischen Langendorf seit zehn Jahren eine Gleitschirmschule. Seit seinem Unfall bildet er fast ausschliesslich Rollstuhlfahrer aus. «Es gibt aber auch vereinzelt Fussgänger, die zu mir kommen. Sie absolvieren dieselbe Ausbildung wie die Rollstuhlfahrer, für die der Lehrgang etwas länger dauert.» Keller sieht nur Vorteile: «Fussgänger und Rollstuhlfahrer profitieren voneinander. Es ist ein guter Mix.» Der gelernte Mechaniker organisiert mehrmals im Jahr Gleitschirmreisen in der ganzen Welt. «Kürzlich waren wir in Südengland und sind über der Isle of Wight geflogen.»

Beim Hike-Teil eingeschränkt

Ende Jahr will Keller kürzer treten. «Ich übergebe meine Flugschule einem Nachfolger.» Er habe in den letzten drei Jahren ziemlichen Raubbau an seinem Körper betrieben. «Man wird nicht jünger», sagt Keller

und lacht. Bevor er aber einen Gang runter schaltet, gibt er nochmals richtig Gas. Morgen zwischen 13 und 15 Uhr sollen die Wetterbedingungen am idealsten für den Abflug auf der Alp Scheidegg sein. Keller wird die Strecke fliegend und rollend passieren. Als Paraplegiker ist er beim Hike-Teil stark eingeschränkt. Deshalb muss er auf Hilfsmittel zurückgreifen. Dazu hat er seine eigenen Spielregeln aufgestellt. «Bei länger anhaltenden Steigungen mit mehr als sechs Prozent und im unwegsamen Gelände darf ich Bergbahnen und Autos benutzen.» Auf Passstrassen darf er sich an ein Pferdegespann anhängen. Das sei die einzig legale Art, sich mit dem Rollstuhl ziehen zu lassen.

Die Hälfte der Strecke fliegen

«Die Challenge ist geschafft, wenn ich mindestens 50 Prozent der 130 Kilometer Luftlinie fliegend zurücklegen kann.» Zu lan-

ge in der Luft kann er nicht bleiben. «Aufgrund meiner Lähmung kann ich nicht mehr spontan Wasser lösen. Alle vier bis fünf Stunden muss ich das mit einem Katheter machen.» Im Vordergrund steht auch nicht die Geschwindigkeit, sondern die Machbarkeit. «Ich will zeigen, dass es als Rollstuhlfahrer möglich ist, ein sportliches Ziel zu erreichen.» Das Klischee des Rollstuhlfahrers, der nichts mehr machen kann, wolle er bekämpfen. «Das Leben ist nicht vorbei, wenn man querschnittgelähmt ist.»

Wein zum Znacht

Gleichzeitig will Keller mit seiner Aktion darauf aufmerksam machen, mit welchen Schwierigkeiten Rollstuhlfahrer in der Schweiz zu kämpfen haben. «Ich nenne die Schweiz nicht umsonst das reichste Schwellenland der Welt.» Es gebe viel Verbesserungspotenzial. «Auf meiner Alpenüberquerung werde ich zum Beispiel Hotels finden müssen, die rollstuhlgängig sind.» Das Zelt und den Schlafsack habe er für den Notfall dabei. «Am liebsten möchte ich aber schon in einem guten Hotelbett schlafen und ein gutes Glas Wein zum Znacht trinken.» Bei seiner viertägigen Reise wird Keller von einer Begleitperson im Auto unterstützt, die für Material, und Verpflegung zuständig ist.

Er ist zuversichtlich. «Wenn das Wetter mitmacht, schaffe ich es.» Aber auch, wenn er nach vier Tagen nicht im Tessin ankomme, sei er nicht traurig. «Das Projekt geht über das Sportliche hinaus.» Solange er zeigen könne, dass ein Rollstuhl lediglich ein Hilfsmittel ist wie eine Brille, habe er viel erreicht.

Sibylle Egloff

Man kann Stefan Kellers Route auf seiner Webseite nachverfolgen:
www.stefankellercoaching.ch

Bildergalerie unter
zueriost.ch

SBB ändern Öffnungszeiten

WALD/BAUMA Die Nachfrage nach bedienten Schaltern der SBB ist in Bauma und Wald gesunken. Nach eingehender Prüfung der aktuellen Kundenfrequenzen haben sich die SBB entschieden, die Öffnungszeiten beider Reisezentren anzupassen. Dies teilte das Bahnunternehmen gestern in einer Mitteilung mit.

In Wald ist das Reisezentrum künftig unter der Woche von 8.15 bis 11.45 Uhr und von 13.15 bis 17.30 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten am Samstagmorgen dauern ebenfalls von 8.15 bis 11.45 Uhr. Am Sonntag bleibt der Schalter geschlossen, wie die SBB weiter informieren.

Ab dem 1. September wird der SBB-Schalter in Bauma von Montag bis Freitag von 8 bis 11.30 Uhr und von 13 bis 17.15 Uhr geöffnet sein. Samstags und sonntags bleibt der Schalter geschlossen. zo

«Alpenfamily» auf dem Bachtel

HINWIL Am Sonntag, 13. August, findet anlässlich des Alpenfestivals am Bachtel erstmals die Veranstaltung «Alpenfamily» statt. Ein generationenübergreifender Geschichten-Genuss, wie es in einer Mitteilung heisst. Es gibt Heimaterzählungen und Volksmusik für Kinder und Eltern.

Das Minitheater Hannibal für 4- bis 104-Jährige wird von den Geschichtenerzählern Andrea Fischer und Adrian Schulthess erzählt. Für Zauber- oder Märchen sorgt Jolanda Steiner. Weitere Informationen unter www.alpenkino.ch zo

Familihtag in der Drechslerei

FISCHENTHAL Das Drechslermuseum in Steg veranstaltet am Sonntag, 20. August, einen Familietag. Dieser steht ganz im Zeichen der Windräder. Kinder können zwischen 10 und 15 Uhr Windräder bauen, und die Erwachsenen können sich aus erster Hand über Windanlagen und Elektrofahrzeuge informieren. Vor Ort geben Ueli Spalinger von Aventa Winterthur und Vertreter des Elektromobilclubs Schweiz Auskunft.

In stündlichen Führungen wird über die Geschichte der Steger Drechslereianlage informiert. Ausserdem gibt eine Festwirtschaft mit familienfreundlichen Preisen, wie die Organisatoren mitteilen. Weitere Informationen gibt es unter www.drechslereimuseum.ch zo

In Kürze

GOSSAU Info-Veranstaltung Einheitsgemeinde

Am Mittwoch, 23. August, lädt die Gemeinde Gossau um 20 Uhr zur öffentlichen Informationsveranstaltung zum Thema «Einheitsgemeinde in Gossau» ein. Dort wird über die Abstimmung am 24. September über die Zusammenführung der Politischen Gemeinde der Schulgemeinde an der Urne diskutiert. Der Anlass findet im Pfarrereizentrum Gossau an der Chapfstrasse 25 statt. zo

ZUR PERSON



Stefan Keller ist in Grüt (Gossau) geboren und aufgewachsen. Seine Lehre zum Mechaniker absolvierte er in der Ferag in Hinwil.

Er wird jung Vater und lebt viele Jahre in Wald, bevor er 2004 mit seiner damaligen Freundin in den Kanton Solothurn zieht. Keller arbeitet als Verkaufsingenieur und handelt mit CNC-Werkzeugmaschinen. 2007 macht er sein Hobby zum Beruf. Er wird Gleitschirmlehrer und eröffnet er eine Flugschule in Langendorf. zo

«Die Schmerzen erinnern mich immer wieder daran, dass mein früheres Leben vorbei ist.»